



Ribes rubrum.

F. Guimpel. ad. nat. del. et sc.

michten Extractivstoff 4 L. 3 Q., Seifenstoff und Zuckerstoff 3 L. 2 Q., Bitteres Harz $6\frac{2}{3}$ Gr., Faserstoff 16 Loth, essigs. und schwefels. Kalk und Essigsäure 1 Q. $41\frac{2}{3}$ Gr. — Das Oel welches hellgelb ist, in Wasser untersinkt, in demselben nur in geringem Grade auflöslich ist, indem es ihm seinen beissenden Geruch und seine Haut röthende Eigenschaft mittheilt, ist sehr flüchtig und scharf, schießt bei längerem Aufbewahren zu Krystallen an, welche gelinde erwärmt sich entzünden, sich ohne Rückstand verflüchtigen, in Alcohol schwer auflöslich sind, und unter ihren Bestandtheilen Schwefel enthalten. Dieses scharfe Oel ist der wirksame Stoff der Wurzel.

Nutzen: In der Haushaltung, gekocht und roh, als Gewürz; in der Medicin als reizendes rothmachendes und antiscorbutisches Mittel, mehr äusserlich als innerlich.

Erklärung der Kupfertafel 31. *Der obere Theil der Wurzel und des blühenden Stengels und ein Wurzelblatt in natürl. Gr., a) Staubgefäße und Pistill, nachdem die Krone weggenommen, b) ein Kronenblatt, c) die reife Kapsel, d) dieselbe, nachdem eine Klappe abgesprungen; alles etwas vergrößert, e) ein Saamen in nat. Gr., und f) derselbe vergr.*

R i b e s r u b r u m.

Syst. sex. Pentandria Monogynia. — *Syst. nat.* Cacti Juss., Grossulariaceae DC.

Char. gen: Kelch: oberständig, 5lappig, Zipfel mehr oder weniger gefärbt. Kronenblätter: 5 selten 6, mit freien Staubfäden. Griffel: 1—2, 3 oder 4spaltig. Beere: unterständig, einfächrig, Saamenträger seitenständig. Saamen: länglich, etwas zusammengedrückt, mit Saamendecke.

Char. speciei: Blätter: stumpf 3—5lappig, unten feinhaarig, jung zuweilen fast filzig, oben kahl. Trauben: hängend. Deckblätter: stumpf, kürzer als die Blumenstiele. Kelche: flach glockenförmig, offen stehend, Kelchzipfel stumpf. Kronenblätter: fast umgekehrt herzförmig.

Abänderungen: Man hat in Gärten mehrere Abänderungen dieses Strauchs in Rücksicht auf Farbe und Grösse der Beeren, welche bei der wilden Pflanze roth sind und bei der Cultur durch alle Nuancen in Weiss übergehn. Auch die Blätter ändern an Grösse und Tiefe der Einschnitte ab; man findet auch gescheckte Blätter.

Synonyme: Ribes rubrum L. und aller Autoren. — Deutsche: Rothe und weisse Johannisbeere, Straufsbeere, Zeitbeere, Krausbeere, Johannisträublein, Weinbeerstrauch, Ribisel, Ribesel, Rubitzel, Kalsberten, Ibern, Fürwitzlein etc.

Vaterland: An feuchten Stellen der Wälder, in Hecken und Gebüsch: von Schweden bis Sicilien, von Frankreich bis Russland. Blüht beim Ausschlagen der Blätter im Frühjahr.

Beschreibung: Strauch: von 3—6 Fufs Höhe mit holziger, ästiger vielfasriger Wurzel. Stengel: mehrere, von Grund an ästig, rund, mit einer rothbraunen später sich leicht lösenden Oberhaut. Blätter: wechselnd, gestielt, herzförmig, stumpf 3—5lappig, am Rande grob und ungleich gesägt, oben kahl, unten besonders an den Adern feinhaarig, bei einigen Abänderungen stark behaart fast filzig. Blattstiele: rinnenförmig, an der Basis mit einfachen weissen Haaren gefranzt. Blumen: in Trauben mit den Blättern zugleich aus den obern Knospen der Zweige. Trauben: einfach, vielblumig, hängend. Blumenstiele: mit sehr kleinen angedrückten Haaren, jeder besondere von einer kleinen Deckschuppe unterstützt. Kelch: bleibend, grünlich. Zipfel: flach ausgebreitet, keilförmig zugerundet. Kronenblätter: grünlich, kürzer als der Kelch auf dem sie stehen. Staubgefäße: 5, kürzer als der Kelch, mit gegenständigen Staubbeuteln. Griffel: kurz, rund, zweispaltig. Narben: stumpf. Beere: vom vertrockneten Kelch gekrönt, saftig, mehrsaamig. Saamen: eiförmig, zusammengedrückt, mit schleimiger Saamendecke. Saamenträger: 2, fadenförmig, frei.

Off: Baccae Ribis rubri. — Praep. Syrupus Ribium. — Die frischen Beeren der rothfrüchtigen Abänderung, auch wohl vermischt mit denen der weissen.

Chemische Beschaffenheit: Die rothen Johannisbeeren enthalten: Aepfel- und Citronensäure zu gleichen Theilen, Zucker, vegetab. Eiweissstoff, einen Farbestoff, welcher durch Kali und Natron grün, durch kohlen-saures Kali und Natron aber blau gefärbt wird. Guibourt nennt den gallertartigen Stoff dieser Beeren, da er von der eigentlichen Gallerte sehr verschieden ist, Grossulin, andere hatten ihn für Bassorin gehalten.

Nutzen: Die Beeren dieses vielfach kultivirten Strauchs, werden theils roh genossen, theils auf verschiedene Weise eingekocht und eingemacht, auch läßt sich aus ihnen ein angenehmer Wein bereiten. In der Medicin benutzt man die Früchte d. h. ihren Saft und den daraus bereiteten Syrup, zu angenehm säuerlichen Getränken, bei entzündlichen Krankheiten als beruhigendes und herabstimmendes Mittel.

Erklärung der Kupfertafel 32. Ein blühender Zweig, a) eine reife Fruchttraube der rothen und b) der weissen Abänderung, alles in nat. Gr., c) eine Blume etwas vergr., d) Staubgefäß vergrössert, e) Pistill vergr., f) eine Beere queer durchgeschnitten und Saamen daraus in nat. Gr., g) der vergrösserte Saamen der Länge nach durchgeschnitten.